

Podzer Tageblatt

Abonnements für Podz:
Jährlich 8 Rbl., halbj. 4 Rbl., viertelj. 2 Rbl., monatlich 67 Kop.
pränumerando.

Für Auswärtige:
Jährlich 9 Rbl. 30 Kop., halbjährlich 4 Rbl. 70 Kop.,
vierteljährlich 2 Rbl. 40 Kop., monatlich 80 Kop. pränumerando.

Preis eines Exemplars 5 Kop.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaction und Expedition:
Dzieln (Bahn-) Straße Nr. 13.

Manuskripte werden nicht zurückgestellt.
Redaktions-Sprechstunde von 9-12 Uhr Vormittags.

Insertionsgebähr:

Für die Petitzeile oder deren Raum 6 Kop.,
für Reklamen 15 Kop.

Im Auslande übernimmt Insertionsaufträge
Haasenstein & Vogler A.-G., Hamburg, Königsberg i/P. oder
deren Filialen.

In Warschau: Rajchman & Frenkler, Senatorstraße 18.

Lange's Garten.

Mittwoch, den 27. August 1890:

**Zum Benefiz
des Herrn Kapellmeisters
Henry Berény
grosstes Concert**
In jeder Abtheilung Solovorträge des
Herrn Berény.

Nummerierte Plätze zu 75 Kop. sind im
Vorverkauf in der Buchhandlung des Herrn
Schatke zu haben.
Entree 30 Kop. Anfang 8 Uhr.

Отъ Магистрата г. Лодзи.

28 минуваго Юля на полях дер.
Домброва, Гмины Хойны найдена корова,
имьющая 6 леть, черной шерсти, съ
блѣю полосю на спиць, заднія ноги
до колъвъ бѣлыя, не достають ей двухъ
переднихъ зубовъ, роги имѣють здоровые.
Корова находится у жителя дер.
Домброва Эрхарда.

Сообщая о выше изложенномъ ведѣ-
ствіе отношенія Войта гмины Хойны отъ
8. Августа сего года за № 3073, Ма-
гистратъ гор. Лодзи вызываетъ законнаго
владѣльца въ теченіи одного мѣсяца за
полученіемъ сказанной коровы, ибо по
истеченіи сего срока корова будетъ про-
дана съ публичныхъ торговъ, а выручен-
ныя деньги будутъ обращены на благо-
творительныя цѣли.

г. Лодзь 13. Августа 1890 г.

Inland.

St. Petersburg.

Am 22. August fand die Beförderung
von 952 Zöglingen verschiedener Militär-Lehr-
anstalten zu Offizieren statt. Wie der „Тражд.“
mittheilt, bestanden die neubeförderten Offiziere
aus 779 Zöglingen der St. Petersburg'schen Mi-
litärschulen, der Moskauer Alexander-Schule
und des Finnländischen Kadetten-Corps und
173 Zöglingen der Moskauer Infanterie-Schule.
Es wurden davon befördert — in die
Garde-Kavallerie — 51 Mann, in die Garde-
Infanterie — 8 M., in die Arme-Kavallerie
— 60 M., in die Arme-Infanterie — 549
M., in die Artillerie — 202 M., in die Ko-
saken-Truppen — 37 M. und in die Sappeur-
Truppen — 45 Mann. Ferner erhielten vier
Zöglinge Civil-Ränge. Unter den 952 jungen
Offizieren befinden 34 frühere Zöglinge des
Bagenkorps, 91 — der Nikolai-Kavallerie-
Schule, 58 — der Michael-Artillerie-Schule,
45 — der Nikolai-Genietur-Schule, 160 —
der I. (Pauls-) Schule, 185 — der II. (Kon-
stantin-) Schule und 194 — der III. (Ale-
xander-) Schule, ferner 13 — des Finnlä-
ndischen Kadetten-Korps und 173 — der Mos-
kauer Infanterie-Schule.

Das Ministerium der Reichsdomänen
beabsichtigt, wie die „Новости“ melden, binnen
kurzem in einigen Bezirken niedere Lehranstalten
zu eröffnen, in denen junge Leute zu guten
Förstern ausgebildet werden sollen, an denen
jetzt großer Mangel herrscht. Die Lehrmethode
soll hauptsächlich eine praktische sein. Aufge-
nommen werden, ohne Unterschied des Standes,
solche Zöglinge, die den Cursum einer Volks-
schule absolvirt haben, jedoch wird dabei das
Augenmerk hauptsächlich auf den Bauernstand
gelenkt.

Der der Kronstädtlichen Artillerie zu-
gehörte Offizier G. D. Martos unternahm,
wie die „Новоств“ berichten, in der vorigen
Woche eine Reise nach Paris per Velociped.
Von Frankreich aus wird Herr M. sich per
Schiff nach England begeben und von dort seine
Reise fortsetzen, die im Ganzen eine Tour von
6000 Werst ausmacht und welche Herr M. in
einem Zeitraum von 2 Monaten zurückzulegen
hofft.

Im Justizministerium wird, wie die
„B. B.“ melden, gegenwärtig ein neues Project
hinsichtlich der Advocatur ausgearbeitet. Nach
demselben soll es den Gehilfen der vereidigten
Anwälte gleich lehteren gestattet sein, vor dem
Forum aller im Reiche existirenden Gerichte die
Interessen ihrer Klienten zu vertreten, allein
nicht anders, als in specieller Vollmacht ihrer
Patrons.

Nishnij-Novgorod. Ueber den außer-
ordentlichen Wassermangel der Flüsse des Wolga-
Beckens bringen die Blätter täglich weitere
ungünstige Nachrichten: Als unausbleibliche
Folge der Verflachung der Wolga äußert sich
nunmehr die Verflachung so großer Nebenflüsse
derselben, wie der Oka. Von der Wetluga
wurde neulich gemeldet, daß die Dampfer-
bindung auf derselben eingestellt sei. Bei
Nischni hat die Oka nur noch 17 Wersthol
Tiefe, die zudem mit jedem Tage um einen
halben Wersthol weiter abnimmt. Aus Kaluga
traf in Nishnij die Nachricht ein, daß daselbst
am 14. Juli nur noch 8 Wersthol Wasser
vorhanden waren. Daß unter solchen Umstän-
den die Dampferverbindung auf der Oka auch
bald wird aufhören müssen, ist begreiflich. Die
schiffgebendsten Dampfer nehmen nur noch Pas-
sagiere in sehr begrenzter Zahl auf, die es sich
gefassen lassen müssen, immer wieder ausgelegt
zu werden, resp. in kleinen Böten ihren Be-
stimmungsort zu erreichen. Auf der Moskwa
findet kein Dampfverkehr mehr statt, ein un-
regelmäßiger nur noch auf der Sura. Der

Passagierdampfer „Konrad Banja“, der am 6.
Juli von Matyr abfuhr, langte in Bassil-
Sjursk erst am 13. an, er gebrauchte also
eine runde Woche auf einer Strecke, die man
sonst von heute auf morgen zurücklegt.

Ausländische Nachrichten.

Die Friedens-Präsenz-
Stärke der französischen Land-
armee (abgesehen von der Marine-Infanterie
und Marine-Artillerie) ist nach dem Budget-
Voranschlage für das künftige Jahr auf 573,277
Offiziere und Mannschaften, die Gensdarmen
mit 25,795 Köpfen inbegriffen, normirt, um
18,000 höher als für das laufende Jahr. Wie
der Bericht der Budget-Commission der Depu-
tirten-Kammer hervorhebt, ist die Effectivstärke
an Mannschaften seit 1888 ansehnlich gewachsen,
und die Commission ist entschlossen, dem Kriegs-
minister nichts zu verweigern, was er für Ver-
stärkung der Präsenz notwendig erachtet. In-
dessen ist vorauszusetzen, daß die in Aussicht
genommene Höhe des Friedensfußes im Jahre
1891 nicht erreicht werden kann, und der ent-
stehende Ausfall wird auf 9608 Mann be-
rechnet, vorausgesetzt, daß die Classen 1885/6
wirklich im Herbst dieses Jahres nach vier,
beziehungsweise dreijähriger Dienstzeit vollständig
zur Verabschiedung gelangen, wie der Kriegs-
minister angekündigt hat.

Ueber die Cholera in Spanien
wird aus Madrid unterm 20. August telegra-
phisch berichtet: In Spanien ist noch keine
Abnahme der Choleraerkrankungen zu verzeich-
nen. Am heftigsten wüthet die Epidemie in
Billajoya in der Provinz Alicante und in
Arges bei Toledo. In dem nur 500 Einwohner
zählenden Orte Arges sind 123 Choleraer-
krankungen vorgekommen, darunter 44 mit tödtlichem
Ausgange. Die Zustände in Arges sind be-

(Nachdruck verboten.)

Barues aus New-York.

Bon

Archibald Clavering Gunter.

(33. Fortsetzung).

Traurig und vorwurfsvoll blickte der Alte
an und erwiderte:

Das ist nicht möglich. Ziola hörte, daß
Sie einen aus dem Volke, das ihn getödtet,
heirathen wollen. Sie hat Antonio an ihrer
Brust genährt und ging in's Gebirge, um Sie
nicht durch ihre Worte verletzen zu müssen.
Eignor Danella hat eine französische Jungfer
übergeheiratet — soll sie zu Ihnen kommen?
Marina war bei seinen Worten sehr bleich
geworden und rief:

Sende mir Niemand! Und komme mir nicht
wieder vor die Augen — bis Du Dich erinnerst,
daß, wenn Du auch mein Pflegewater, ich doch
Deine Herrin bin!

Aber nachdem er sie verlassen hatte und
sie allein war, stöhnte sie: Meine Pflegemutter
wird mich an meinem Hochzeitstage nicht jezenen
— sie hat mein Haus verlassen, weil ich mein
Geliebte vergessen! Durch sie redet Antonio zu
mir. Die Heimath, in welcher wir als Kinder
zusammen spielten, ruft! Du vergißt das ihm
zugelegte Unrecht? Du, eine Paoli? Du bist
nicht einmal eine Corsicanerin!

Dann warf sich das junge Mädchen, deren
ganze Umgebung ihr wieder davon sprach, daß
die Flache groß und edel sei, vor ihrem Bette
nieder und weinte und schluchzte am Vorabend
des Tages, welcher der glücklichste auf Erden

für sie hätte sein sollen, weinte, als wolle ihr
das Herz brechen.

Die Stunde zum Handeln war gekommen.
Danella ging in's Haus und hieß Tomasso,
welcher ihn erwartete, das Gepäc seines Herrn
in das für ihn bestimmte Gemach tragen. Dem
Auftrage nachkommend trug der Alte auch den
Handkoffer mit den Buchstaben G. A., mit
welchem der Graf so sehr geliebäugelt hatte,
herbei. Während Tomasso die übrigen Sachen,
die Anstruther gehörten, im Zimmer aufstellte,
hob Danella den Handkoffer auf, um ihn auf
eine Commode zu stellen und ließ ihn dabei,
anscheinend aus Unvorsichtigkeit, fallen. Er
war alt und gebrechlich, das Schloß gab nach
und sein Inhalt zerstreute sich über den Fuß-
boden.

Ich bin sehr ungeschickt gewesen, Tomasso,
rief der Graf. Hilf mir, Monsieur Anstruther's
Habseligkeiten wieder einpacken.

Tomasso bückte sich, um der Aufforderung
Folge zu leisten, aber kaum hatte er einen
oder zwei Gegenstände aufgenommen, als er
inne hielt, erschreckt zusammenfuhr, einen furcht-
baren aber unterdrückten Schrei ausstieß und
mit einem Gesicht, in welchem sich eine un-
geheure Erregung spiegelte, auf Etwas, das er
in der Hand hielt, niederblickte. Er sprang
auf, hielt es Danella hin und stammelte?
Sagen Sie mir, was das zu bedeuten hat?

Erst laß mich lesen, was hier dieses
Schriftstück enthält, sagte Musso, mit sehr
ernstem Ausdruc über ein Manuscript gebeugt,
das er aus dem Koffer genommen. Mein Gott,
wenn es wahr wäre!

Sie halten es für möglich? Kam es leu-
chend von Tomasso's Lippen.

Warte!

Halten Sie Ihr Versprechen!

Warte!

Halten Sie Ihr Versprechen, halten Sie
das, was Sie bei der heiligen Jungfrau gelobt
haben, züchte der alte Corse.

Ich breche mein Wort niemals, erwiderte
der Graf, ich habe einst einen Vertrag mit Dir
geschlossen, Du alter rachebürstiger Mann, daß
wenn ich entdeckte —

Mir den Namen des verruchten Mörders
meines Pflege Sohnes zu nennen — ich sehe
Ihnen an, daß Sie ihn jetzt kennen.

Nicht heute Abend! Das würde zu furcht-
bar sein!

Auf der Stelle! oder ich ruhe nicht, bis
ich auch Ihr Blut vergossen, flüsterte der Alte
drohend.

So höre denn, sagte der Graf und begann
mit leiser Stimme die Schrift, welche er aus
dem Handkoffer genommen, in's Corsische zu
übersetzen; dann holte er verschiedene Dinge
aus Gerard Anstruther's Koffer und legte sie
neben ein paar Sachen, die er aus Marina's
Gepäc hervorholte und die Augen des alten
Tomasso funkelten unheimlich dabei, wie die
eines Hundes, welcher seine Beute vor sich
sieht.

Während sich dies zutrug, saßen die bei-
den Mädchen auf dem Altan und blickten zu
den in tiefe Schatten gehüllten Bergen hinüber,
während der aufgehende Mond die tosende
Gravona, welche durch das enge Thal dem
Meere zufließt, mit seinem milden Lichte übergoß
und besprachen leise und glücklich die Ereignisse
des verflorenen Tages. Enid, welche sich, noch
unter dem Banne des Romantischen und Mit-
telalterlichen, das sie gesehen, befand, flüsterte:
Heute Abend lege ich mir die Frage vor, ob
es wirklich ein England giebt: es scheint so
unendlich fern.

Heute Abend bete, daß wir uns bald
dorthin begeben, rief Marina mit angstvoll be-
schwörender Stimme. Bete, daß ich nicht hier
auf meiner Heimathinsel bleibe! Bete, um
Deines Bruders willen! bete, daß ich nicht hier
bleibe!

Enid blickte sie erstaunt an, aber in dem-
selben Augenblicke trat der Graf auf den
Altan hinaus; sein Gesicht war bleich und
seine Stimme brach leicht — nicht aus Furcht,
sondern vor triumphirender Freude — als er
sagte:

Frau Anstruther, endlich sind Ihre Ges-
mächer fertig — die Möbel habe ich aus
Paris verschrieben — und die Einrichtung ist
einer Braut würdig. Sie finden sie im linken
Flügel.

Marina warf einen Blick die Allee hin-
unter und murmelte: Mein Mann wird gleich
zurückkommen. Küsse mich, meine geliebte Enid!
Gute Nacht!

Während sie sich umarmten, flüsterte ihre
Schwägerin ihr zu: Was wolltest Du mit
Deinen sonderbaren Worten sagen?

Was ich damit sagen wollte? rief Marina
stolz, daß ich heute Abend eine Corsicanerin
bin und nach Hause dürste.

Sie entwand sich Enid's Armen und eilte
in's Haus, den hohen Corridor entlang.

Enid sprang ihr nach und holte sie an
der Thür ihres Schlafgemaches ein, wo Ma-
rina sich umwandte wie ein gehocktes Wild.
Das Licht, welches durch die Thür des Braut-
gemaches strahlte, umfloß ihre schöne Gestalt
mit lichtigem Glanze; wie sie mit erhobnem
leuchtend weißem Arme da stand, als wolle sie
die Freundin zurückzusehen und während sie
mit der andern Hand die Falbetta aus schim-
merndem Atlas zusammenfaßte, glich sie einer

jammerswerth. Die Bevölkerung, soweit sie nicht erkrankt ist, flieht, nur Kranke und deren Wärter sind zurückgeblieben. Auch der Bürgermeister harret auf seinem Posten aus; derselbe hat seinen an der Cholera verstorbenen Sohn selbst begraben müssen, da die Todengräber fehlen. Die Bevölkerung der von der Cholera heimgeführten Provinzen stellt sich leider den von der Regierung getroffenen sanitären Maßregeln feindlich gegenüber und setzt den mit Durchführung derselben betrauten Ärzten allen möglichen Widerstand entgegen, so daß diese ihre Functionen niederzulegen beabsichtigen, wenn die feindliche Stimmung sich nicht legen sollte.

Tageschronik.

— Ein Act der rohesten Bestialität wurde am Montag Abend an einem harmlosen Bauer aus dem benachbarten Dorfe Silawa verübt. Derselbe hatte hier verschiedene Besorgungen für das dortige Dominium gemacht und begab sich gegen 7 Uhr auf den Nachhauseweg. Als er nun die Poludniowastraße passirte, wurde er von fünf oder sechs Subjecten, welche angetrunken waren, angefallen und als er sich zur Wehr setzte, durch Knüttelhiebe und Messerstiche derart schwer verletzt, daß er zur Erde stürzte. Einige Arbeiter der Gölöner'schen Fabrik, welche um die angegebene Zeit gerade Feierabend hatten und Zeugen der bestialischen That gewesen, eilten dem armen Verwundeten zu Hilfe und brachten ihn zu einem in der Nähe wohnhaften Feldscheer, welcher demselben einen Verband anlegte. Auch gelang es den betreffenden Arbeitern, einen der ruchlosen Thäter einzufangen und der Behörde zu übergeben, welcher gegenüber er seine Complicen namhaft machte und unter Anderem angab, daß derjenige, welcher dem Bauern die Messerstiche beigebracht habe, ein kaum sechszehn Jahre alter Burische, also nahezu noch ein Kind sei. Dieses hoffnungsvolle Büschchen befindet sich übrigens ebenfalls in den Händen der Behörde. Der Zustand des Verwundeten ist ziemlich gefährlich.

— Kaum glaublich. Vor einigen Tagen stieg am hellen Nachmittage ein Dieb, von der Straße aus, durchs Fenster in die an der Straßenseite im Hause Nr. 604 der Petrikauerstraße belegene Wohnung des Wächters des Herrn Färbereibesizers R., und entwendete des Besizers sowie eine Partie Kleider und andere Gegenstände, worauf er sich in aller Seelenruhe durch die Thür entfernte. Beim Weggehen wurde er von einer Frau bemerkt und angerufen, was zur Folge hatte, daß er seine Schritte ein wenig beschleunigte. — Bemerkenswerth ist übrigens, daß das Fenster mit Blumenstöcken besetzt war, jedoch hinderte dies den frechen Dieb durchaus nicht in seinem Vorhaben, er räumte diese Hindernisse vielmehr in aller Seelenruhe bei Seite und stieg dann ganz gemüthlich ein.

— Ein kalter „Wasserstrahl“ für heißköpfige Auswanderer. Ein österreichisches Blatt veröffentlicht aus einem Briefe einer jungen Wienerin, die das Schicksal nach Engenho Bosque in der Provinz Pernambuco, in Bra-

silien, verschlagen hat, eine schreckliche Schilderung südamerikanischer Barbarei. In dem Briefe, welcher vom 22. Juli datirt ist, heißt es: „Seit dem 6. d. M. haben wir in unserer Provinz Pernambuco einen schrecklichen Gast, die schwarzen Blätter. Denken Sie, wie fürchterlich aufregend mir der Gedanke ist, daß bei uns im Hause Niemand geimpft ist und daß es unmöglich ist, brauchbare Lymphen anzuschaffen. In einem benachbarten Engenho (Zuckerplantage) wurde bereits ein Arbeiter als bluterkant erkannt. Der Besitzer der Plantage jagte ihn einfach aus dem Orte. Todtkrank kam er in das nächste Engenho, und dort gab ihn die Behörde in Pflege, das heißt, man übergab ihn zwei Trunkenbolden — andere Menschen als notorische Säufer wagen sich nicht an dieses Geschäft — diese Weiben sollten dem Kranken im Walde eine Hütte bauen und ihn dort entweder gesund werden oder sterben lassen. Und nun kam es, wie zu erwarten war, die beiden Wärter stürzten sich ihrerseits und der arme Kranke starb seinerseits. Die Wärter hatten nun nicht den Muth, den Leichnam zu begraben, aus der Ferne warfen sie Blätter und Aeste auf ihn und ergriffen dann die Flucht. So lag der Todte am Rande des Waldes, bis ein Hund ihn entdeckte; bald darauf kam das Thier mit einem menschlichen Knochen im Maul in die Plantage, und Tages darauf waren schon mehrere Personen bluterkant. Und diese neuen unglückseligen Opfer wurden nun ebenfalls in den Wald hinausgeschickt, wo man ihnen Hütten baute. Hat man im Mittelalter die Pestkranken anders behandelt? . . . Wahrscheinlich, wahnsinniges Grauen schüttelt mich, wenn ich denke, daß vielleicht auch ich so einsam in dieser fürchterlichen Fremde werde sterben müssen. Ich sehne mich hinaus aus diesem Pestlande, aus dem Lande der Hungersnoth und der Epidemien.“

— Am 10. d. M. ist auf den zum Dorfe Dombrowa, Gemeinde Chojny gehörigen Feldern eine ungefähr sechs Jahre alte, schwarze und weißgefleckte Kuh eingefangen worden. Dieselbe befindet sich bei dem Bewohner von Dombrowa, Ehrhardt, und kann sich der rechtmäßige Eigentümer Behufs Empfangnahme derselben bei dem Wirth der Gemeinde Chojny melden. Nach Vorlauf eines Monats wird die Kuh meistbietend verkauft und der Erlös zu wohlthätigen Zwecken verwandt worden.

— Ein gemüthliches Beisammensein, welches eine größere Anzahl von Webergesellen am vergangenen Sonnabend in einer an der Dzielnastraße belegenen Schankwirtschaft veranstaltet hatten, verlief in derart ungemüthlicher Weise, daß einer der Theilnehmer mit vereinten Kräften auf die frische Luft befördert werden mußte. Derselbe verfluchte sich aber demnach in einem Thorwege gegenüber der betreffenden Schankwirtschaft und lauerte, mit einem großen Stein bewaffnet, auf seine Gegner. Als sich nun die Thür zum ersten Male öffnete, schleuderte er den Stein gegen den Heraus tretenden, traf aber eine völlig untheilhabige Person, eine Frau, und brachte derselben eine Wunde am Hinterkopf bei. Der rachsüchtige Steinschleuderer ward verhaftet.

— Concert. Wie bereits gestern gemeldet, veranstaltet Herr G. Lange in seinem Garten-

Stablmusik ein Concert unter Mitwirkung einiger renommirter Künstler, das Dank den getroffenen Einrichtungen im Freien abgehalten werden kann.

Zum ersten Male werden wir hier Gelegenheit haben, den gefeierten Bassisten Wladislaw Müller zu hören, der seinerzeit nicht nur in Warschau mit den Koryphäen der dortigen Oper wie: Dobrski, Trojchel, Köhler, Rivoli u. m. a. sondern auch nachher in Mailand, Turin, sowie in New-York, Philadelphia, Washington, Havanna und vielen anderen Städten der neuen und alten Welt wahre Triumphe feierte.

Herr Müller hat bei seinen artistischen Wanderungen durch die Residenzen Gelegenheit gehabt, sich vor gekrönten Häuptern zu produziren und wurde, unter Anderem, von der Königin Isabella II. mit dem „Isabellen-Orden“ und vom König von Portugal, zu dessen Hofmaler er ernannt war, mit dem „Christus-Orden“ decorirt.

Mit Herrn Müller wird der bekannte Tenorist Bruszewski, der im vergangenen Winter in Warschau dreißig Gastrollen gab und sich einer allgemeinen Sympathie erfreute, sowie auch die Coloratursängerin Fräulein D'Orto eintreffen, um an dem Concert, das in jeder Beziehung interessant zu werden verspricht, Theil zu nehmen.

— Wie uns aus Brünn geschrieben wird, läßt dort der Gang der Geschäfte augenblicklich auch recht viel zu wünschen übrig. Unter anderen Fallissements der letzten Zeit macht dasjenige der Luchcomissionsfirma Reiter & Neumeister großes Aufsehen. Die Passiva sollen 120,000 — 150,000 Gulden öst. W. betragen. Einer der Gesellschafter, Heinrich Reiter, endete kurz vor der Konkurseröffnung durch Selbstmord.

— Ueber die sog. geschmuggelten Papiros enthält die „R. D. Ztg.“ ein „Eingekleidetes“ welches auch für die hiesigen Verhältnisse lehrreich sein dürfte: Auf geschickte Veranlassung hin wurden in diesen Tagen von den betreffenden amtlichen Personen in einigen Häusern der entfernteren Gegend der Stadt zu gleicher Zeit Haussuchungen gemacht, um nach geheimer Papiros-Fabrikation zu fahnden, wobei die Bemühungen von einigem Erfolg gekrönt waren. Doch nicht besagter Fabrikation oder dem Erfolge will ich das Wort reden, auch nicht dem Richter spruche vorgreifen, nein, ich hoffe in nachfolgenden Zeilen dem allgemeinen Wohl einen Dienst zu erweisen. — Wer von den Herren Rauchern Dorpat's sollte nicht wissen, was geheime Papiros-Fabrikation bedeutet, oder sollte nicht die Sorte Papiros kennen, die gewöhnlich in schöner rosafarbener Enveloppe, natürlich auch mehr oder weniger geheim, in die Hände gespielt, oder auf directes Verlangen verabfolgt wird? — Es ist dies ein Vergehen gegen die bestehenden gesetzlichen Bestimmungen, bedingt theils durch die zu groß gewordene Concurrenz im Vertriebe des Rauchmaterials, theils dadurch, daß hier am Orte seit einiger Zeit eine recht ansehnliche officielle Tabakfabrik eingegangen ist, theils durch die Einbildung der Herren Raucher, daß sie in schöner rosafarbener Enveloppe ein besseres Kraut zu billigerem Preise rauchen. Doch wollen wir den Sach-

verhalt etwas näher betrachten! — Schreiber dieses hatte bei oben erwähnten Haussuchungen Gelegenheit, einen recht bedeutenden Absehn und Ekel gegen solche Fabrikate zu erhalten. — Es sind fast in den meisten Fällen arme Leute, die sich mit solcher geheimen Fabrikation beschäftigen, den Verlauf theils selbst leiten, theils Bestellungen effectuiren und weit und breit die Waare herumführen, ihre Wohnungen in recht entfernten Gegenden haben und dabei, bedingt durch die pecuniären Verhältnisse, in dürftigster und schmutzigster Weise leben. Es wird z. B. bei den Haussuchungen eine Familie, bestehend aus Mann, Frau und 5—6 Kindern, in einer Stube wohnend getroffen, die zugleich auch die Küche bildete; der Mann, dem Ansehen nach ein stark Schwindsüchtiger, ist der Wirth und jedenfalls Hauptarbeiter in der geheimen Papiros- und Hülsenfabrik, worin zweifelsohne auch manche Helfer und Helferinnen erscheinen, da seine Kinder noch zu klein zu derlei Beschäftigungen sind. — Wer auch Mitleid mit dem armen kranken Manne haben sollte, würde ohne Zweifel sich mit Ekel und Absehn schleunigst aus der engen Stube entfernen, in der Alles vor Schmutz starrte und die Luft mit den übelsten Dünsten gefüllt war. — Frage sich hier ein jeder Consument von Papiros in rosafarbener Hülle, ob die Hülsen reinlich geklebt, die Papiros mit reinen Fingern geklopft sein konnten und ob nicht auch etwas Klebstoff von den schwindsüchtigen Lippen mit untergelaufen ist? — In einem anderen Hause, ebenso entlegen vom Centrum der Stadt, wohnt eine junge Frau mit ihrer Mutter und einem Brustkinder in einem engen Eckzimmer, und dicht neben ihr wohnen mehrere andere junge Mädchen, die in der Fabrikation recht bewandert zu sein scheinen, also wohl früher in der Tabakfabrik gearbeitet hatten, und nicht allein dem Ansehen nach von zweifelhaftem Ruf sind! — Dem wird sich da nicht die Frage aufdrängen, was können dies für Fabrikate sein, die solche Personen liefern, die jeglicher, sowohl ärztlicher als polizeilicher Controlle entzogen sind? — Wie im ersten, so auch in diesem Falle können die Herren Consumenten von Glück sprechen, wenn sie sich nicht mit den abscheulichsten Krankheitsstoffen inficiren! — Was nun die Einbildung anbetrifft, man rauche billigere und bessere Fabrikate, wenn man sie in rosafarbener Enveloppe, d. h. unanberührt bezieht, da antworte ich mit Entschiedenheit — nein! — Denn erstens sind solche Fabrikate ohne jegliche Etiquette und ohne Preisangabe, also der Consument zu sehr vom Verkäufer abhängig und sind die Papiros auf Bestellung, angenommen von bekannten Arbeiterinnen, gefertigt, wo bleibt die Garantie, daß der gelieferte Tabak in der That in die gelieferten Hülsen gestopft ist? Wie leicht kann ein Umtausch stattfinden, wie leicht ist es, den gegebenen Tabak mit anderem von schlechterer Sorte zu mischen und wer garantirt dafür, daß nicht eine recht bedeutende Deconomie mit dem gelieferten Tabak gemacht worden ist? Wer also in der That ein Freund einer guten Papirossorte ist, der suche sich den Tabak nach Geschmack aus, und ist er zu bequem oder zu beschäftigt, sich selbst die Papiros zu stopfen, nun so helfen gewiß die Angehörigen oder ein sauberer Diensthote,

Peri am Thore des Paradieses und ihr Antlitz dem eines Engels, frei von allen Leidenschaften dieser Erde, ausgenommen jener einen, welche ihm die Thore des Himmels auf ewig verschließt.

Sie rief: Frage mich nicht weiter, liebe Enid! Noch einmal, gute Nacht! Ihr eine Kußhand zuwerfend, trat sie in's Zimmer und die Vorhänge fielen hinter ihr zusammen.

Der Graf hatte das mit cynischem Lächeln mit angesehen, obwohl einen Augenblick beim Anblick von Marina's zauberischer Schönheit brennende Thränen in seine Augen traten und er die Hände in unsagbarem Weh krampfhaft ballte.

Mademoiselle Anstruther, wir Corfen sind sonderbare Leute, wandte er sich zu Enid.

Das scheint so, meinte Enid lachend, die ausfah, als könne sie aus dem Allen nicht klug werden.

Ah, sagte Muffo schmunzelnd, Sie beurtheilen uns nach Marina, aber Marina ist eine Braut und Braute — sind — sonderbar. Was würden Sie sagen, verehrtes Fräulein, wenn ich unter dem Einflusse des Mondscheins sentimental würde und behauptete, daß ich Sie liebte?

Ich würde denken, daß es an der Zeit sei, zu Ruhe zu gehen, erwiderte Enid etwas betroffen, in abweisendem Tone.

Und mit Recht, murmelte der Graf, welcher die gewünschte Antwort erhalten hatte; wollen Sie meiner Haushälterin gestatten, Sie in Ihre Zimmer zu führen? Sie liegen in rechten Flügeln. Er klingelte.

Gewiß; danke sehr, gute Nacht! sagte das junge Mädchen.

Gute Nacht der Graf verbeugte sich und ihr nachblickend, dachte er: Wie wird sie aussehen, wenn ich ihr Guten Morgen wünsche?

Als Enid der Dienerin zu ihrem Zimmer folgte, sah sie Danella auf den Altan hinaustritten und erwartungsvoll die Allee hinunter spähen, und gewahrte mit einem Schauer, daß seine Augen im Mondlicht funkelten, wie die eines Tigers, welcher Nachts seinem Opfer auf lauert.

Erst am Mittag des Hochzeitstages war die Felucca, auf welcher Barnes die Ueberfahrt nach Corfika gemacht, in den Golf von Naccio eingefahren und nach zwei Stunden vergangen, ehe sie im kleinen Hafen landeten, obwohl Capitän und Mannschaft ihre Pflicht wie brave Männer gethan hatten, denn die rauhen italienischen Matrosen hatten in ihrer Weise Mitleid mit dem Fremden gehabt, dessen Miene sündlich unruhiger und sorgenvoller wurde, je länger ihre Reise in Folge widriger Winde oder anhaltender Windstille dauerte und hatten keine Mühe gescheut, die ihre Fahrt beschleunigen konnte.

Und so geschah es, daß trotz Allem Barnes um zwei Uhr Nachmittags an Marina's Hochzeitstage in de Belloc's Behausung in Naccio stand.

Der Officier erkannte ihn Anfangs nicht und rief aus, nachdem Jener seinen Namen genannt: Mon Dieu, was ist Ihnen passiert, mein Freund? Barnes' verdörntes Aussehen, sein bleiches, unrasirtes Gesicht, sein unordentlicher Anzug, der vom Seewasser ganz feucht geworden, berechtigten wohl zu dieser Frage.

Während er seine Erzählung vorbrachte, stieß Hauptmann de Belloc einen Laut der Ueberraschung aus. Er rief einen Sergeanten herbei, dem er eilig einige Befehle gab, und als Barnes geendet, sagte er: Sie thun gut, eine

Abtheilung Soldaten mitzunehmen — Sie werden vermuthlich den Beistand der Polizei oder des Militärs nöthig haben. Ich habe den Oberbefehl hier, und werde Sie selbst begleiten.

Darum wollte ich Sie gerade bitten, antwortete Barnes, Sie waren Zeuge des Duells und können Marina, als der Secundant ihres Bruders, versichern, daß es ein ehrlicher Kampf gewesen. Aber ich habe mir schon durch einen Eilboten Pferde bestellen lassen und da ich die Pferde sehr oft wechseln werde, können Ihre Leute doch nicht mit mir Schritt halten.

Nun gut, meinte de Belloc, ich werde Ihnen folgen — sind Sie mit Waffen versehen?

Nein, damit wollte ich mich versorgen, nachdem ich Sie gesprochen.

Erlauben Sie mir, dafür Sorge zu tragen, antwortete der Officier. Er ging hinaus und kam mit ein paar Revolvern zurück, welche er dem Amerikaner mit den Worten einhändigte: Ich möchte nicht anser Freund Danella sein, wenn Sie es für nothwendig halten sollten, nach ihm zu schließen. Aber es drängt Sie fort — ich werde Ihnen so schnell als möglich folgen — also auf Wiedersehen!

Als Barnes aus der Stadt ritt, hörte er die Hörner der Cavallerie das Signal zum Satteln geben. Er sprengte auf dem Wege nach Bastia weiter und ließ das kleine Wirthshaus „Il Pescatore“, wo vor einem Jahre der Zweikampf, welcher all' dieses Elend verursacht statgefunden, zur Rechten liegen. Wie ein Berserker jagte er durch das Thal der Gravona, an deren Ufern hoch droben in den Bergen am Fuße des del Dro das Weib seiner Liebe weilte, und vielleicht grade seiner Hilfe

bedurfte, um sie selbst oder ihren Bruder vor einem blutigen Tode zu bewahren. (Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

— Treffende Antwort. Ein prächtiger Hofmann erzählt in einer Gesellschaft eine ganz unwahrscheinliche Geschichte und wendet sich schließlich an eine Dame mit der Frage: „Nun, gnädige Frau, was halten Sie von diesem Erlebnis?“ — „Ich denke“, erwiderte die Schöne spöttisch, „daß gleich nach diesem Abenteuer der Dahn gekräht hat und Sie erwacht sind.“

— Aus der Schule. Lehrer: „Es gibt Völkernationen, die ihren Kindern in rührender Liebe zugethan sind. Wer kann mir ein Beispiel nennen? (Ein Schüler meldet sich) Nun?“ — Schüler: „Die Eskimos, sie lassen ihre Kinder nie aus den Augen und tragen sie deshalb stets in einem Korbe auf ihrem Rücken.“

— Kulturmenschenstolz. Zeitungslesender Gast: „Na, da steht ja schon wieder von mir was drin.“ Wirth: „So? Was denn?“ Gast: „Hier! Sie schreiben: Mit dem Abschluß der vorigen Woche hatte Berlin 1,573,421 Einwohner.“ Da bin ich auch dazwischen!

— Vorschaff. Frau von K. ist ebenso alt wie ihr Gemahl, aber sie hütet sich wohl, dies zuzugeben. Mein Mann ist vierzig Jahre alt“, äußerte sie neulich in Gesellschaft, „sind zehn Jahre im Alter auseinander.“ — „Nicht möglich!“ rief ein hoshafter Gast, „Sie sehen doch fast ebenso jung aus wie er.“



Am Montag, 11 Uhr Nachts, verschied nach langem und schweren Leiden unser vielgeliebter Gatte, Vater, Grossvater, Schwiegervater, Schwager und Onkel

August Stephanus

im 69. Lebensjahre.

Die Bestattung findet vom Otto'schen Besitzthum in Bruss an der Konstantiner Chaussee aus nach dem hiesigen katholischen Friedhofe am Mittwoch, den 27. d. Mts., Nachm. 4 Uhr statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Das Gurkenwasser

zum Waschen des Gesichts und der Hände, beseitigt Sommersprossen und die Hautschärfe. Durch den Gebrauch dieses Wassers erhält die Gesichtshaut einen weissen, feinen Teint und Frische. Dasselbe ist vor dem Gebrauch des Pouders anzuwenden, allen Damen bestens anzuzufempfehlen und im Parfümerie-Depôt von **W. Kulakowski**,

Petrikauer-Strasse Nr. 45, für 45 Kop. pro Flacon zu bekommen.

E. Häbler & Co., Lodz,

Petrikauerstrasse Nr. 193 neu, empfehlen ihre

Patentirten

Kork = Isolir = Materialien

Anerkannt beste und leichteste Isolirung für Rohrleitungen, Dampfkessel und Apparate aller Art. — Temperaturerhöhung nur 1° C. gegen äussere Luft, Ersparniss an Condensationswasser 93%, daher grösstmögl. Kohlenersparniss, bezahlte die Umhüllung in einigen Monaten. Isolireffect bedeutend grösser als bei jeder anderen Isolirmasse. Garantierte Güte und Dauerhaftigkeit. **Kosten** durchaus nicht höher als bei anderen Isolirungen. **KORK-PLATTEN** für Schied, Holzement und Wellblech-Dach-Isolirungen, Verkleidung feuchter Wände und Fußböden, Eiseller, Trockenräume etc. Anschläge gratis. Arbeiten auf Wunsch incl. Montage.

16-6)

Galmanie.

Galmanie ist ein Pulver, welches das Schwitzen der Füße beseitigt. Die Wirkung desselben ist sehr erfolgreich. Schon durch das einmalige Besprühen der Füße mit dem Pulver wird der üble Geruch beseitigt und verbleibt nur der Duft der besten Parfüms.

Preis einer Schachtel 30 Kop.

Zu haben in der Parfümerie von **W. Kulakowski, Petrikauer-Strasse Nr. 45.**

Alle Art gerichtliche Forderungen, Wechsel, Schuldscheine, Vollziehungsbefehle (исполнительные листы) etc. übernehme ich zur gerichtlichen Einziehung hier und überall, auf eigene Rechnung, ohne irgend welche Kosten voraus zu verlangen.

LEON PESCHES, mehrjähriger Advokat, LODZ, Petrikauerstrasse Nr. 273/23, Haus Aug. Landau, neben Krascho & Ender.

Fabrik wattirter Decken

Emma Rampold,

Ramlienna (Fischer) Strasse Nr. 1418 c, 2. Stage, empfiehlt ihr reichhaltiges Lager in **Cachemir-, Woll- und Seiden-Atlas, sowie Baumwollstoff-Steppdecken,**

nach Wiener Art und in den geschmackvollsten Mustern gearbeitet.

35)

Preis von 5 bis 20 Nbl. pr. Stück.

2 Knaben

anständiger Eltern, die die nöthigen Schulkenntnisse besitzen, können sich melden in der Buchdruckerei von

L. Zoner, Bahnstrasse Nr. 13.

Zahnarzt

R. SAURER

ist von seiner Reise zurückgekehrt und täglich zu sprechen. **Petrikauer-Strasse Haus L. Sachs.**

Die Buchdruckerei

von

L. ZONER,

Dzielnna- (Bahnstrasse) Nr. 13,

empfehlte sich zur saubersten und billigsten Ausführung aller Arten von Druckarbeiten als:

Cataloge, Broschüren, Plakate, Rechnungen, Adresskarten, Verlobungs-Anzeigen etc. etc.

Hochgelagerte, neue, ein- und zweispännige

HALBVERDECK-WAGEN

und Volants, (6-5

ferner einige noch im guten Zustande befindliche gebrauchte Wagen, sowie aller Arten Geschirre,

silberplattirt und schwarz, neue und auch gebrauchte, sind zu haben bei

A. Sommer,

Dzielnna-Strasse Nr. 8.

Reelle Bedienung. Solide Preise.

Patent- und Technisches Bureau (12

C. v. Ossowski, Ingenieur,

Berlin W. 35, Potsdamerstr. 108, I. besorgt Patente aller Länder und ertheilt Auskunft in sämtlichen techn. und commerc. Angelegen.

Ein Mädchen,

Tochter anständiger Eltern, welches der deutschen und polnischen Sprache mächtig und im Rechnen geübt ist, findet dauernde Stellung als **Verkäuferin.** (5

Auswärtige werden bevorzugt. Nähere Auskunft in der Exped. d. Bl.

Ich beehre mich hiermit die ergebene Anzeige zu machen, daß der

Unterricht

10-1) in meiner

2-klassigen Knaben-Schule

am 25. d. M. begonnen hat und daß

ich nach wie vor in den freien Stunden

Musik-Unterricht ertheile.

Konstantin Andrzejczek,

Petri.-Str. Haus Herschkowicz Nr. 705/76.

Wir suchen

einen tüchtigen

Maschinisten

der drei kleine Dampfmaschinen und drei kleine Dampfessel zu überwachen hat und die vorkommenden Arbeiten selbstständig ausführen kann. Offerten unter Beifügung von Zeugnissen sind zu richten an

Sosnowicer Glasfabrik in Sosnowice. (3-2

Comptoir-

Praktikant

mit schöner Handschrift, findet sofortige

Aufnahme in der

Möbelfabrik von

Jacob & Joseph Kohn,

Nowo-Radomsk. (2-2

Ein junger Mann,

der längere Zeit in einer größeren Hand- und jetzt in einer mechanischen Kammingarn-Weberei als Buchhalter und Kontrolleur thätig ist, sucht, gestützt auf gute Referenzen, pr. 1. September a. c. einen **Posten.** Gest. Offerten beliebe man unter Chiffre P. O. an die Exped. d. Bl. zu richten. (3-1

Wichtig für Restaurateure.

Ein im Centrum der Stadt gelegener hübscher Garten ist zu Restaurationszwecken zu verpachten.

Näheres bei **M. Weinberg,** Petrikauerstrasse Nr. 504/60.

Helenenhof.

Mittwoch, den 27. August 1890:

Benefiz für Frau

Felicja Różańska.

Zur Aufführung gelangen 3 der besten Stücke von Boleslawski:

1. Dwóch gluchych.
2. Ciotka na wydaniu.
3. W poczekalni doktorskiej.

Circus

ERNESTO CINISELLI (6
Lodz, Grünestrasse.

Täglich Abends 8 1/2 Uhr:

Amüsante

Vorstellung

mit neuem und stets abwechselndem Programm.

An Sonn- und Feiertagen finden **2 Vorstellungen** statt.

Um 4 Uhr Nachm. u. 8 1/2 Uhr Abends.

Schachtingssoll

E. Ciniselli, Director.

Für mein Wein- und Colonialwaaren-Geschäft suche ich zum baldigen Antritt einen

LEHRLING

3-2) mit guten Schulkenntnissen.

A. Semelke, Petrikauerstrasse Nr. 146.

Общій (6-5

ТАМОЖЕННЫЙ ТАРИФЪ

по Европейской Торговлѣ, дополненный по 15 Июля 1890 г.

Preis Rs. 2.20.

Vorrätig in der Buchhandlung von

R. Schatke,

Eine deutsche Ausgabe dieses Zoll-Tarifs wird nicht erscheinen.

Wegen Geschäftsaufgabe ist eine vollständige

Restaurations-

Einrichtung (3-3

mit Billard u. Klavier billig zu verkaufen

Petrikauer-Strasse Nr. 575 bei Zuknik.

3-2) Ein gebrauchter

Halbverdeck-Wagen

ist preiswerth zu verkaufen.

Widzewskastrasse Nr. 917/177.

2) Ein rentables

Geschäft

ist sofort zu verkaufen.

Näheres bei **Hipolit v. Kierski,**

Zachodniastrasse Nr. 55.

besördert in **ANNONCEN** sämtliche

existierenden **Zeitung**

E. MARKGRAF.

3-1) Ein tüchtiger

Rundstuhlarbeiter,

welcher auch Meisterstelle vertreten kann,

wird für Warschau sofort

gesucht.

Reflektanten wollen sich melden bei

Herrn Hartmann, Lodz, Petrikauerstrasse

Haus Rosen.